

Festschrift zur 750-Jahr-Feier der Stadt Goldberg in Schlesien am 24. und 25. Juni 1961 in der Patenstadt Solingen. Hrsg. von Fritz Fiedler und Dr. Johannes Wiedner. Verlag „Der Schlesier“ Recklinghausen. 96 Seiten.

Trachenberg in Schlesien 700 Jahre deutsche Stadt. Gedenkschrift, hrsg. anlässlich der 700-Jahr-Feier der Stadt am 17. Juni 1962 im Patenort Springe am Deister. Zusammengestellt von Oberbibliotheksrat Dr. Robert Samulski, Münster. Buchdruckerei J. C. Erhardt, Springe. 83 Seiten.

Festschrift zur Erinnerung an die Rückgabe unserer Pfarrkirche. (Ohlau) am 7. Dezember 1707. Von Professor Dr. Schulz (1907). Neuauflage 1962. Druck Paul Neumann, Velen. 30 Seiten.

Die beiden erstgenannten Schriften enthalten neben anderen gut illustrierten Aufsätzen wertvolle Beiträge zur Kirchengeschichte der beiden Jubiläumsstädte. Das Goldberger Heft beschäftigt sich u. a. ausführlich mit der bis 1945 vorhandenen ehemaligen Kettenbibliothek in der Kirche, wobei in Ergänzung der Literaturangaben (S. 32) noch auf den Bericht des Provinzialkonservators der Kunstdenkmäler der Provinz Niederschlesien 1925/26 S. 45 hingewiesen sei. Die Trachenberger Kirchengeschichte schreiben knapp, aber aus reicher Sachkenntnis, Dr. Robert Samulski (kath.) und Pastor Friedrich Kutsche (evang.). Beide bieten auch eine Liste der Pfarrer. Die von Dr. Samulski zusammengestellte Bibliographie „Literatur zur Trachenberger Heimatkunde“ macht das Heft besonders wertvoll.

Zu berichtigen ist für Goldberg (S. 28), daß wir ein Schatzverzeichnis der Kirche von 1484 besitzen, das Alphons Schuster in der Museumszeitschrift *Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift*, 5. Band (1889), S. 55 f., veröffentlicht hat. Im Trachenberger Heft muß (S. 45) das Todesdatum von Erzpriester Paul Bretschneider in den 22. 9. 1950 verbessert werden.

Das Ohlauer Heft ist ein durch den von Superintendent Buschbeck gegebenen Bericht über die Renovation der Kirche 1938/39 erweiterter Neudruck der Festschrift von 1907 zur Erinnerung an die vor 200 Jahren erfolgte Rückgabe der Kirche an die evangelische Gemeinde. Da es zur Kirchengeschichte von Ohlau fast keine Literatur gibt, ist die Neuauflage sehr zu begrüßen. Im ersten Teil wird die Baugeschichte der 1201 erstmalig erwähnten, den Märtyrern Blasius und Speratus geweihten Kirche behandelt, eine Beschreibung des Bauwerks sowie eine kurze Darstellung der Reformationsgeschichte und eine ausführliche Schilderung der Glaubenskämpfe im 17. Jahrhundert geboten. Der Pastorenkatalog 1534–1699 ist für die ältere Zeit nicht ganz vollständig. Der zweite Teil befaßt sich mit der Auswirkung der Altranstädter Vertrags-

bestimmungen auf die kirchlichen Verhältnisse in Stadt und Kreis Ohlau. Von den beigegebenen Abbildungen zeigt die eine die Kirche mit der alten, 1881 zerstörten Turmspitze, die andere das Kirchinnere nach der letzten Erneuerung.

Sigismund Justus Ehrhardt, ein verhinderte Kirchenhistoriker Frankens.
Von Matthias Simon. Zeitschrift für Bayerische Kirchengeschichte 31/II 1962, Seite 195–205.

Heinrich Schubert hat seinerzeit in der Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens (28. Band, 1894, S. 81–98) „Sigismund Justus Ehrhardts Leben und Schriften“ ausführlich behandelt, vor allem während seiner schlesischen Zeit, und seine Verdienste als Kirchenhistoriker Schlesiens gewürdigt. Professor Simon ist den bisher noch unklaren Familienverhältnissen Ehrhardts vor seiner Ankunft in Schlesien nachgegangen und zeigt auf, daß die Gründe für seine Flucht aus Franken (1762) in seiner unglücklichen ersten Ehe zu suchen sind. Während Schubert nur von einem Verlöbniß spricht, das infolge der durch angebliche religiöse Bedrückung notwendig gewordenen Flucht Ehrhardts aufgelöst worden sei, weist Simon nach, daß E. tatsächlich seit 1754 verheiratet war. Herrn Pfarrer Klien in Burgpreppach verdanke ich die wörtliche Abschrift des Trauungseintrags: „Siegismund Justus Ehrhardt, Evangelisch-Lutherischer Pfarrer allhier, weyland H. Adam Georg Ehrhardts treueyfrigen Pfarrers zu Gemünda an der Kreck und seines Weibes Barbarae Margarethae Ehrhardtin geböhrener Löberin, einziger hinterlassener Sohn; ist d. 15. October durch S. T. Sr. Hochwohl Ehrwürden Herrn Georg Ernst Moz treufleißigen Pfarrer zu Schweinshaupten, mit einer Predigt, copuliret worden, mit Jungfer Anna Johanna Margaretha weyland Herrn Johann Elias Roßenbergers Hochfreyherrlich-Rotenhanischen Hauß Voigts zu Fischbach hinterlassener vierter Tochter. G. G. G. Anno MDCCLIV, No. 3“. Die junge Frau, die bald glaubte, auf die Pfarrmagd eifersüchtig sein zu müssen, erhängte sich im September 1762 auf dem Boden des Pfarrhauses, und Ehrhardt, der nach vorübergehender Inhaftierung wieder freigelassen worden war, stieg in einer Novembernacht mit seiner Magd durch ein Fenster und ging auf und davon. Ob diese Magd mit seiner am 30. 3. 1770 in Steinau an der Oder verstorbenen Ehefrau Anna Dorothea geb. Bräunig personengleich ist, kann vermutet, aber nicht bewiesen werden. In Ehrhardts Itinerar (S. 201) ist nachzutragen, daß er 1765 nach Radach bei Sonnenburg, offenbar als Substitut des hochbetagten Ortspfarrers M. Jakob Metzner, und von dort (1767) nach Zielenzig in der Neumark gekommen war (vgl. Presbyterologie II. Teil, 3. Hauptabschnitt 1782 S. 612). Von Herrnstadt aus wurde er 1768 als Diakonus nach Steinau berufen. Zur Vervollständigung der von Dr. Simon aufgeführten Veröffentlichungen Ehrhardts sei noch ein Gelegenheitsschriftchen aus seiner Spätzeit erwähnt: *An consulares dignitates virum nobilem deceant... atque Georgio Abrahamo de Eicke... gratulatur. Beschinae 1788* (Sächs. Landesbibliothek Dresden).